

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 5

Rubrik: Wissen Sie's schon?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wort und Antwort

Gehört „Walliser Titsch“ auch noch in die Abteilung des sogenannten „Schweizerdeutsch“?
(Vgl. Heft 4, Seite 125)

Hier ein kleines Ferienerlebnis, das diese Frage aus einer andern Perspektive beantwortet!

Zu Beginn unseres kleinen Ferienaufenthaltes im Val Ferret begrüßte uns die Wirtin unserer Pension auf Walliser Deutsch. Sie erklärte uns, sie stamme aus Salgesch bei Leuk und sei daher zweisprachig. Ich bemerkte darauf erfreut, da spreche sie also auch Schweizerdeutsch wie wir. Und nun eine unerwartete Reaktion: Aber nein, sie spreche doch nicht Schweizerdeutsch, sie spreche Walliser Deutsch! Was sie denn als Schweizerdeutsch bezeichne, wollte ich daraufhin wissen. Schweizerdeutsch? Ja, z. B. Zürichdeutsch, das sei richtiges Schweizerdeutsch!

Also ist das Walliser Deutsch doch eine besondere Sprache...

D. G.

Wissen Sie's schon?

Telefon und Büro (Meldung der Schweiz. Depeschenagentur)

Nachdem sich im deutschsprachigen Bereich für die Wörter Telephon, Telegraph und Bureau die Formen Telefon, Telegraf und Büro immer mehr durchgesetzt haben, hat die Generaldirektion PTT beschlossen, für die PTT-Betriebe die neuzeitliche Schreibweise einzuführen. Damit soll einem in der Öffentlichkeit wiederholt geäußerten Wunsch Rechnung getragen werden.

Im laufenden amtlichen Verkehr wird die neue Schreibweise sofort eingeführt. Um die Anpassungskosten möglichst tief zu halten, wird die Änderung hingegen in den übrigen Bereichen nur schrittweise verwirklicht. Schilder, Hinweistafeln, Stempel, Vorschriften, Formulare usw. werden erst dann angepaßt, wenn sie ohnehin ersetzt, berichtigt oder neu aufgelegt werden müßten. Aus diesem Grunde haben bis auf weiteres beide Schreibweisen offiziellen Charakter.

Der Schritt der Generaldirektion der PTT ist erfreulich. Der Einbezug von „Büro“ in die Begründung ist hingegen mehr als fadenscheinig, denn diese Schreibung ist schon lange vor dem Zweiten Weltkrieg bei uns üblich geworden — nur haben dies offenbar nicht alle gemerkt.

Eine noch viel erfreulichere Tat wäre allerdings die längst überfällige richtige Schreibung des Bastards ‚Check‘ gewesen. Warum nur wird stur an dieser unmöglichen Schreibung festgehalten, die weder französisch noch — der Bedeutung nach — englisch ist, ganz abgesehen davon, daß man in diesem Falle logischerweise ‚tscheck‘ zu sprechen hätte (etwa: Benutzen Sie den beiliegenden Posttscheck)?

Der Verdacht liegt nahe, daß in der Verwaltung noch Leute sitzen, die — wie damals der für diese Schreibung verantwortliche Basler Nationalrat — bei Anwendung der richtigen Schreibung „Scheck“ die Grundfesten der Eidgenossenschaft wanken sehen...

Da sich die PTT-Verwaltung in diesen Dingen offenbar nicht von der Logik, sondern lediglich vom Druck aus der Öffentlichkeit lenken läßt — das geht ja aus dem ersten Satz der Meldung recht deutlich hervor —, bleibt wohl nichts anderes übrig, als ihn zu erzeugen. Jedermann ist somit aufgerufen, nur noch die Schreibung „Postscheck“ anzuwenden und sie vor allem bei Druckaufträgen durchzusetzen. Eine wertvolle Hilfe könnten auch die Banken leisten, wenn sie nur noch „Scheck“ gebrauchen würden. teu.

Dies und das

Inflation der Wörter

Ludwig Huber, bayerischer Finanzminister, sorgt sich um Europa, denn „die EG wird nicht nur von der Geldentwertung bedroht, sondern auch von einer Inflation der Wörter heimgesucht“. In einem Vortrag in Wien führte der CSU-Politiker ein Beispiel an: „Die Amerikaner brauchten 56 Wörter für ihre Unabhängigkeitserklärung, die Verordnung der Europäischen Gemeinschaft für den Import von Karamel-Erzeugnissen hingegen besteht aus 26 911 Wörtern. In der EG wird die Perfektion doch manchmal zu weit getrieben.“

Deutschwalliser Nachrichten

Der Hörspielpreis des Rottenbundes

Mancher Leser wird sich noch erinnern, daß der Rottenbund im Herbst 1970 einen Preis von je dreihundert Franken eingesetzt hat für die Verfasser der nächsten drei Radiohörspiele, die mit der Oberwalliser Hörspielgruppe gesendet werden. Dieser Aufruf hatte einen schönen Erfolg. Im Frühling (Ostersonntag) wurde uns das zweite Hörspiel dieser Reihe geboten, nämlich: „Ha Ha Jona, Ben Fisch“ von Pfarrer Eduard Imhof in Täsch. Es fand gute Aufnahme, was sicher auch der ausgezeichneten Leistung des Regisseurs und der Hörspieler zu danken ist.

Am Dienstag, dem 29. Mai, hat sich nun in Visp der Vorstand des Rottenbundes mit dem Verfasser getroffen; auch der Präsident der Hörspielgruppe war anwesend. In einer kleinen, herzlichen Feier wurde der Preis überreicht. Wir hoffen gerne, daß in den nächsten Jahren noch manches Hörspiel in Oberwalliser Mundart gesendet wird — zur Freude der Hörer und zur Ehre der engen Heimat und ihrer schönen Sprache. S.